

Überregionale Austauschtreffen Kiez-Kita, 06.05.2021

Workshop 4 Erziehungskompetenz

Moderation Thomas Pappritz

Workshop übergreifend:

- beide Workshops (WS) werden nach dem Muster der kollegialen Beratung moderiert, sodass einerseits *alle* sowohl zu ihren Themen als auch kommentierend zu Wort kommen
- die Art und Weise erhält durch die Kolleginnen während der WS jeweils Zustimmung und die WS-Moderation beim Feedback beide Male Anerkennung
- in beiden WS stehen die wechselnden und langanhaltenden Situationen in den Kitas im Zuge der Maßnahmen zur erklärten „epidemischen Notlage“ und zum „Notbetrieb“ im Fokus
- hierbei geht es zumeist um Ideen, wie vor Ort die Erzieher:innen mit den Eltern in Kontakt kommen bzw. bleiben; außerdem geht es um Fragen, wie die Lage der Kinder in den Blick genommen werden kann, wie Wiederbeginn des Kitabesuchs und Normalisierung nach dem Notbetrieb oder wie die Neuaufnahmen/Eingewöhnungen zu organisieren sind
- der Interpretation des Moderators werden z.T. ungeprüft Vorurteile über Situationen der Kinder in den Familien bzw. auf die Mehrheit verallgemeinerte Einzelsituationen geäußert; ab und an gelingen relativierende Nachfragen durch die beratenden Kolleg:innen bzw. die Moderation
- im Feedback werden jeweils Ideen und Methoden hervorgehoben, die für die Kolleg:innen beispielhaft wirken und als eigene Lösungen ausprobiert werden sollen
- die genauen Ideen wurden jeweils im Chat dokumentiert und gespeichert

Spezielleres aus den WS 4 Vormittag (09.00 bis 12.15 Uhr) + Nachmittag (13.00 bis 16.15 Uhr):

- der Vormittags-WS erlangt mehr den Charakter kollegialer Beratung und des Austauschs
- der Nachmittags-WS bleibt stärker bei der individuellen Suche nach Entlastung

Problematik aus dem Hort

- die Erreichbarkeit der Eltern von Hortkindern wird als bes. schwierig beschrieben
- changieren zwischen Sorge um Kinderschutz und einem Mitgefühl mit den Eltern, und Versuche, die eigene Verantwortung zu entlasten: nichtaltersgerechte Medien würden von Hortkindern im Lockdown mit und ohne Wissen der Eltern konsumiert; Eltern seien oft „müde“, auf das Tun und Lassen ihrer Kinder zu achten; Idee, „externe Experten“ v.a. zu „Mediengebrauch“ Kinder und Eltern zu beraten
- Fragen nach alternativen Angeboten offenbart einerseits weniger tragende Beziehungen der Kolleg:innen im Hortbetrieb zu Kindern wie Eltern, andererseits z.T. auch wenig pädagogisches Wissen zu Entwicklungs/Bedürfnissen von Hortkindern, an die sich gewinnend anknüpfen lässt

Gelingende Methoden zum Elternkontakt und Brüche

- hierzu gibt es viele, oft sich ähnelnde Beispiele, z.B. den „Familienkoffer“, „Flaschenpost“, über Werke der Kinder mit den Eltern ins Gespräch kommen u.a.
- hervorzuheben sind Methoden, die Eltern den Kontakt erleichtern und die unter „Corona-Bedingungen“ möglich sind, wie die „Dialog-Spaziergänge“
- es wird mehrmals von Verwerfungen in den Beziehungen der Kolleg:innen zu den Eltern als auch innerhalb der Elternschaft berichtet, die über das Nicht/Einhalten von „Corona-Maßnahmen“ entstehen, was als belastend erlebt wird
- Gefühle von Hilflosigkeit werden bes. berichtet, wenn die Kolleg:innen den Eltern Kita- oder trägerinterne Corona-Regeln erklären sollen, die die Betreuung von deren Kindern ausschließen; eine Vorstellung von Handlungsspielräumen scheint oft nicht gegeben, eher wird abstrakt Gerechtigkeit im Sinne: alle Regelungen sollen gleichermaßen für alle gelten, gefordert und durchgesetzt – was die Situationen vor Ort zu verschärfen scheint

Bedürfnisse von Kolleginnen

- dankbar werden alle Ideen und Interpretationsalternativen angenommen, die einerseits den Kolleg:innen „Druck nehmen“ und andererseits Momente von Normalität ermöglichen

„Verhaltensauffälligkeiten“

- es gibt in jedem WS eine Frage zum Handeln mit Kindern bzw. mit deren Eltern, die jeweils als „Verhaltensauffälligkeiten“ der Kinder vorgestellt werden